

zu Königen hatte. Romulus war von Jugend auf ein unternehmender Kopf. Vielleicht blos darum wünschte ihn sein Großvater entfernt zu sehen. Die Art, wie er seinen neuen Staat ganz auf die Grundsätze und Einrichtung bauete, welche seine neuen Unterthanen mit sich brachten, und der sogenannte Sabinerraub, und andere Dinge mehr, sind hinlängliche Beweise seiner Kühnheit und seines unternehmenden Geistes. Numa erscheint uns als ein Weiser unter einem durch die vielen Kriege verwilderten Volke g). Hostilius machte Rom nach dem genossenen Frieden zum wenigsten fürchtbar. Ancus Tarquin, der ältere, und Servius thaten durch ihre Regierungen in dem kleinen Staate, den sie beherrschten, gewiß alles, was man nur von der weisen Regierung eines trefflichen Fürsten erwarten kann. Sie bemerkten mit scharfem Blicke die Fehler und Mängel, der eine diese, der andere jene. So verbesserte der Erstere Schiffahrt und Handlung. Und mit welcher Staatsklugheit ordnete der Letztere den Census an! Welch einen weit aussehenden Plan machte er in der Vereinigung der Lateiner mit den Römern? Auch der so verschriene jüngere Tarquin war nichts weniger, als ein blos stolzer Tyrann. Seine Leutseligkeit gegen die Ueberwundenen, seine Entfernung aller derjenigen, die seinen Absichten hinderlich seyn konnten, seine Anstalten zu Beschäftigung für den gemeinen Mann, sein Muth, seine Entschlossenheit, seine Tapferkeit, seine Standhaftigkeit im Unglücke; alles dieß zeigt, daß er nicht zu den alltäglichen Menschen gehörte. Männer dieser Art, welche in dem kaum gewordenen Staate das Rudel führten,

U 4 muß.

den eifersüchtigen Nachbarn verdreht, theils von den römischen Erzählern und Chronikschreibern zu Gunsten der Nation, verändert, erweitert und ausgeschmückt. Livius sammelte aus den vorhandenen Chroniken oder Annalen, die den Geist der Nation und ihres Zeitalters nicht verleugnen.

g) Dionys. 2, 57. 58. Liv. 1, 19. Plut. Numa.